

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Heimarbeitszeit wäre zu begrüssen. Auch die Einführung einer obligatorischen Genossenschaftsfergerei wäre nach Ansicht des Referenten geeignet, die Lage der Heimarbeiter zu verbessern.

Soziale Käuferliga der Schweiz.

Am 10. Juni hielt die Soziale Käuferliga der Schweiz in Neuenburg ihre IV. Generalversammlung ab.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Beratungen über die Statutenrevision. Wie die Präsidentin in ihrem Jahresbericht ausführte, war eine Ergänzung der Statuten nötig geworden durch die Gründung von Sektionen, deren Stellung zur Zentralleitung festgelegt werden musste. Zwei Hauptpunkte waren dabei besonders zu berücksichtigen, den Sektionen eine möglichst grosse Unabhängigkeit des Vorgehens in einzelnen Fällen zu sichern und dabei doch Einheit des Handelns und einen festen Zusammenhang mit der Zentralstelle zu bewahren. Ebenso musste in der Frage der Abgaben an die Zentralkasse Rücksicht genommen werden auf die geringe Leistungsfähigkeit kleiner, noch schwacher Sektionen einerseits und andererseits auf die grossen Anforderungen, die an die Zentralkasse gemacht werden und sollten gemacht werden dürfen, wenn die Liga die ihr gestellten Aufgaben erfüllen will. Es soll natürlich nicht behauptet werden, dass die von der Generalversammlung angenommenen Statuten nun eine vollkommene Lösung der beiden Probleme bedeuten; erfreulich aber waren die Einheit des Willens auch bei verschiedenen Ansichten über Einzelheiten und der Geist des gegenseitigen Vertrauens, die in den Verhandlungen zum Ausdruck kamen.

Da die Sektionen in ihren Berichten über ihre Tätigkeit dies Jahr zum erstenmal selbst zu Worte kommen sollten, begnügte sich die Präsidentin mit einem allgemeinen, kurzen Überblick über die Tätigkeit des Bureaus und des Zentralvorstandes. Wie die Liga in immer weiteren Kreisen Beachtung findet, geht vor allem daraus hervor, dass ihr von überall her Aufgaben gestellt werden. Sie ist wieder in verschiedenen Fällen um Vermittlung, Rat oder Begutachtung angegangen worden. Es fehlt ihr überhaupt nicht an Arbeit. Sie hat sich u. a. mit der Frage der Herstellung guter und gutbezahlter Spielsachen beschäftigt und hat dieselbe nur vorläufig fallen lassen, weil sie darauf aufmerksam gemacht wurde, dass die Heimarbeitsausstellung hier wohl auch nützliche Winke und Anregungen geben könnte. Ihre Arbeit zugunsten einer Entlastung des Sonntagspostdienstes hat sie dazu geführt, nach verschiedenen Beratungen mit Fachmännern eine Eingabe an den Nationalrat zu machen, es möchte im Art. 47 des Entwurfes für ein Bundesgesetz betreffend das schweizerische Postwesen ein Alinea 3 des Inhalts eingeschaltet werden: „Der Bundesrat wird ferner ermächtigt, für Bestellungen an Sonn- und Festtagen eine billige Zuschlagsgebühr zu erheben.“ Der Erfolg der Eingabe steht abzuwarten.

Wenn gegen die Liga trotz ihrer intensiven Arbeit je und je wieder der Vorwurf erhoben werden kann, sie lasse zu wenig von sich hören und sie leiste nicht das, was man von ihr erwartet habe, ist es zum grössten Teil ihrem Mangel an Geldmitteln zuzuschreiben. Eine Propagandaarbeit wie die ihre verlangt Geld für Vortragsreisen, für Zusammenkünfte mit Ratsuchenden, für Augenscheine an Ort und Stelle, für Enqueten in grösserem Stile, für Aufklärungsschriften, für Druckerarbeiten aller Art. Es wäre darum sehr zu wünschen, dass das Zutrauen zur Liga nicht ausschliesslich in den Anforderungen, die man an sie stellt, sondern auch in den Mitteln, die man ihr anvertraut, zum Ausdruck käme.

Aus den Berichten der fünf Sektionen Neuenburg, Freiburg, Lausanne, Zürich und Genf ging hervor, dass jede der-

selben sich wieder ihre eigenen Aufgaben gestellt hatte. Neuenburg hat durch eine Enquete bei den Coiffeuren Vorarbeiten für die Einschränkung, wenn nicht Aufhebung des Sonntagsdienstes der Coiffeurs geleistet. Es hat sich auch an der durch den Zentralvorstand angeregten Enquete über die Zeit flauen Geschäftsganges in den verschiedenen Gewerben beteiligt. In mehreren Zeitungsartikeln wurde auf ein rechtzeitiges Besorgen der Weihnachtseinkäufe hingearbeitet, mit gutem Erfolg nach den Versicherungen verschiedener Geschäftsleute. — Freiburg beteiligte sich an einer grossen Aktion zugunsten des freien Sonntagnachmittages im Bäckergewerbe. — Lausanne machte Erhebungen in einer grossen Anzahl von Schneiderateliers; es ist schon viel Material beisammen, das aber erst verarbeitet werden kann, wenn alle Antworten eingelaufen sind. Ausser einem Aufruf für die Besorgung der Weihnachtseinkäufe in den ersten Dezemberwochen liess es im Januar eine Mahnung zur sofortigen Bezahlung der Neujahrsrechnungen erscheinen und will Ende Juni oder anfangs Juli wieder eine Aufforderung zur sofortigen Begleichung der Semesterrechnungen ergehen lassen. — Genf, die kräftigste und tatkräftigste der Sektionen, beschäftigte sich ebenfalls sehr intensiv mit der Frage der Barzahlung, pflog darauf hieselnde Verhandlungen mit den Geschäftsleuten und gab mit ihrer Zustimmung ein sehr wirksames, sich darauf beziehendes Flugblatt heraus. Es beteiligte sich an der Untersuchung über die Zeit flauen Geschäftsganges, beriet über die Erleichterung des Sonntagspostdienstes und trat mit den Genferbuchhändlern in Verbindung wegen einem allgemein einzuführenden Ladenschluss der Buchhandlungen um 7 Uhr, Samstags um 6 Uhr. — Den breitesten Raum nahm die Sektion Zürich in den Berichterstattungen ein. Sie hatte zwar als Sektion nur ein bescheidenes Mass von Arbeit aufzuweisen; Vorbesprechungen prinzipieller Art, die Enquete wegen der flauen Geschäftszeiten und die Zusammenfassung der Resultate derselben in ein Flugblatt waren ihre Hauptleistungen. Doch hatte Zürich als Sitz des Organisationskomitees der Heimarbeitsausstellung und als ein Sammelpunkt von Heimarbeitern überhaupt den Vorzug, am direktesten sich an den Vorarbeiten zu der Ausstellung beteiligen zu dürfen. Alle übrigen Sektionen haben zwar in anerkannter Weise sich an dem Sammeln von Ausstellungsgegenständen beteiligt; Zürich war aber ausserdem noch durch seine Sekretärin, die als Delegierte des Zentralvorstandes verschiedenen Kommissionen und Unterkommissionen zugeteilt worden war, in stetem Kontakt mit der Sache. Es konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass nicht nur die Ausstellung selbst eine reiche Fülle von Material zu bringen verspreche, sondern dass auch in Verbindung mit der Ausstellung ein Heimarbeiterschutzkongress stattfinden solle, der Gelegenheit zur Besprechung der mit der Heimarbeitsfrage zusammenhängenden Probleme bieten werde. Auf Antrag der Präsidentin wurde beschlossen, dass Zentralvorstand und Sektionen zur Besichtigung der Ausstellung und zur Teilnahme am Kongress ihre Delegierten abordnen sollen.

Einen sehr erfreulichen Abschluss der Tagung bildete für diejenigen, die nicht am gleichen Tage heimreisen mussten, eine auf den Abend angesetzte Versammlung zur Besprechung der Sonntagsruhe, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Coiffeurgeschäfte, die von dem Gewerkschaftsbund und der Liga gemeinsam veranstaltet wurde. Ein erstes Beispiel von einem Zusammenarbeiten in der Öffentlichkeit der Liga und der organisierten Arbeiterschaft, dem hoffentlich bald mehr folgen werden.

C. R.

Aus den Vereinen.

Der Jahresbericht der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bringt auch dieses Mal zu deutlicher Anschauung, dass zielbewusst und darum erspriesslich gearbeitet wurde trotz mancherlei Ungunst der Verhältnisse durch Natur- und Personal-

eingriffe. Dass der Bericht auch noch eine freundlichere Form aufweist als die gewöhnliche dieser Schriftstücke, sei anerkannt. Auch da sollte der Schönheitssinn der Frau veredelnd zu spüren sein.

Die Haupttätigkeit dieses Jahres wandte sich naturgemäss der neuesten Aufgabe des Vereins zu: der Tuberkulosebekämpfung, die mit anerkennenswerter Energie und Opferfreudigkeit durchgeführt wird. In der Fürsorgestelle an der Kernstrasse Zürich III gelangten in 410 Konsultationsstunden 248 Patienten zur Untersuchung, wodurch immerhin schon eine schöne Anzahl sonst hoffnungsloser Kranker der Besserung, der Linderung ihrer Not zugeführt wurden, hauptsächlich aber der so sehr gefährlichen Verbreitung in der Familie entgegen gearbeitet wird durch die zweckdienlichen Anordnungen mannigfacher Art. Ist die in Aussicht genommene Bildung einer kantonalen Liga einmal zur Tat geworden und das Werk allüberall rationell gefördert und betrieben, so kann und wird Grosses geleistet werden auf diesem heute noch brach liegenden Felde.

Neben diesem neuen wichtigen Arbeitsunternehmen kamen aber die früheren nicht zu kurz. Die Haushaltungsschule des Vereins an der Gemeindegasse Zürich V erfreut sich eines steten erfreulichen Fortganges sowohl zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen als auch für Haushaltungskurse zum Besten junger Mädchen aller Stände. Leider konnte der längst notwendig gewordene und projektierte Neubau zur Vergrösserung immer noch nicht in Angriff genommen werden aus verschiedenen Gründen, deren nicht unwichtigster die Beschaffung der notwendigen Mittel ist.

Die vier Kinderkrippen des Vereins bringen dem Volke ebensoviel Segen als den Mitgliedern der Kommissionen Arbeit und Sorge, denn auch da ist oft genug schwacher Kassenbestand und taucht die Frage auf, ob und wie man weiterfahren solle und könne. Und doch sind gerade die Krippen ein so wichtiger Faktor in der modernen Jugendfürsorge, dass alle Kräfte angewandt werden müssen, um diese Stätten rationeller Behandlung in den ersten wichtigsten Lebensjahren zu erhalten, womöglich zu vermehren.

Kostkinderwesen, Mädchenhorte, Hilfskolonne, Arbeitslosenkommission, Dienstbotenprämierung zeugen weiter von viel Arbeit und Hingabe. In der Hilfskolonne kommen die Grundsätze moderner Armenpflege zur Geltung, da es sich viel weniger um Almosen, Unterstützung etc. handelt als um die Hingabe von Mensch zu Mensch, durch die allein es möglich wird, auf den etwaigen Grund der vorhandenen Not zu kommen und dadurch zur Abhilfe. Auch an Nähnachmittagen leisten fleissige Hände grosse Dienste für die verschiedenen Anstalten, z. B. gerade zuletzt noch durch Anfertigung von 180 Leintüchern für die Ferienkolonien. Der Gertrudfonds, zum Andenken an Frau Villiger-Keller gestiftet, will armen kranken Frauen die Aufnahme in die Pflegerinnenschule ermöglichen; die Wohltätigkeitsmarken, eine Einrichtung, die man nach verschiedenen Vorbildern in Deutschland und Schweden schuf, sollen der Tuberkulosekommission und der Pflegerinnenschule neue Mittel zuführen, gerade wie man dies auch durch die Einführung von Blumenenthebungskarten bei Beerdigungen erhoffte. Kurz, an Arbeit hat es nicht gefehlt und auch nicht an treu geleisteter, wohl aber fehlt es dem Verein immer mehr und mehr an jüngeren, nachwachsenden Kräften. Der alte Kern löst sich allmählich naturgemäss, und mit grosser Sorge sehen die bisherigen Leiterinnen sich nach kräftigem Ersatz um. Es wäre da ein schönes, dankbares Arbeitsfeld für manche alleinstehende Frau und Tochter, die durch treue Hingabe an irgend eine dieser Aufgaben sich selbst und der Allgemeinheit zum Segen werden könnten. In unserer Zeit, wo noch Tausende von Frauen ihre Kräfte nicht ausnutzen, in Nichtigkeiten verschleudern, sollte es geradézu Pflicht werden, durch irgend eine soziale Leistung sein Verständnis der Zeit und ihrer Anforderungen zu bekunden.

Wer sich irgendwie für die Tätigkeit der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins weiter interessiert, kann den Bericht beziehen durch die Aktuarin: Frä. A. Fries, Asylstrasse 68, Zürich V. C. C. St.

Bücherschau.

Women's Suffrage in Many Lands by Alice Zimmern. Preis 1 Sh. Verlag 13 Bream's Buildings, Chancery Lane. London E. C.

Schon längst war bei allen denen, die für das Frauenstimmrecht arbeiten, der Wunsch laut geworden nach einer übersichtlichen Darstellung des Frauenstimmrechts in den verschiedenen Ländern. Diesem Bedürfnis kommt die vorstehende Publikation entgegen, zu deren Empfehlung wir nichts Besseres tun können, als die Worte wiederzugeben, die Mrs. C. Chapman Catt, die Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht, ihr vorausschickt:

„Das kleine Handbuch, das einen kurzen Überblick der Geschichte und des jetzigen Standes der Frauenstimmrechtsbewegung in den verschiedenen Ländern gibt, war ein glücklicher Gedanke seiner Verfasserin. Es liefert in klarer, verständlicher Form gerade das, was derjenige wissen muss, der sich mit dieser Frage beschäftigt. Die Frauenstimmrechtsbewegung ist langsam fortgeschritten, so ruhig und unauffällig,

dass Viele gar nichts von ihr wussten. Jetzt spricht alle Welt von ihr und fragt nach ihrer Vergangenheit, ihrer Gegenwart, ihren zukünftigen Zielen. Das vorliegende Büchlein will diese Fragen und noch viele andere beantworten. Ich empfehle es herzlich allen, die diese Sache studieren oder in ihr arbeiten.

Wer es liest, muss überrascht sein von dem internationalen Charakter der Frauenstimmrechtsbewegung. Ihre Geschichte ist ungefähr überall dieselbe, ein Kampf gegen ähnliche Sitten und Traditionen, die die Frauen unter ihr Joch spannten. Die Bewegung bedeutet ein allgemeines Erwachen der Frauen und einen allgemeinen Appell an die Welt anzuerkennen, dass Frauen so gut wie die Männer Menschen sind, mit eigenen Interessen, die geschützt werden müssen, und dass alle repräsentativen Regierungen ein Hohn auf die Gerechtigkeit sind, so lange sie nicht den Frauen wie den Männern das Stimmrecht gewähren.“

„**Bunte Bücher**“. Herausgegeben von der **Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin**. Preis jeder Nummer 10 Pfennig. Nr. 1: Hermann Kurz, Sankt Urbans Krug. Nr. 2/3: Jakob Frey, Zweierlei Urkunden. Nr. 4: W. O. von Horn, Eine rheinische Schmugglergeschichte. Nr. 5/6: E. T. A. Hoffmann, Spielerglück. Die Bergwerke zu Falun. — Reutlingen, Ensslin & Laiblin's Verlagsbuchhandlung.

Der Kampf gegen die Schundliteratur, welche seit einigen Jahren unter unserer reiferen Jugend leider so zahlreiche und begeisterte Leser findet, ist überall in Deutschland lebhaft entbrannt. Eltern, Erzieher und nicht zuletzt die Presse haben auf die grossen Schäden hingewiesen, welche dieser Lesestoff unserer Jugend zufügt, doch fehlte es bisher an dem geeignetsten Gegenmittel gegen diese Geist und Moral verderbende Lektüre, an ebenso billigen und ebenso spannenden, abwechslungsreichen Schriften, die bei sittlich einwandfreiem Text den Neigungen der Jugend möglichst entsprechen und dadurch fesselnd auf sie einwirken.

Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, dass die Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin im Verein mit der Verlagsbuchhandlung Ensslin & Laiblin in Reutlingen jetzt in 14-tägigen Zwischenräumen eine fortlaufende Sammlung sorgfältig ausgewählter Schriften unserer besten ältern und neuern Schriftsteller erscheinen lässt, die alle den Wünschen der Jugend entsprechenden Eigenschaften besitzen, ohne die niederen Instinkte im Menschen aufzustacheln. Wie schon die ersten Hefte zeigen, wird Heiteres und Ernstes, aber stets möglichst Spannendes und Handlungsreiches in bunter Reihe erscheinen. Neben der glücklichen Auswahl des Stoffes ist besonders die gute Ausstattung hervorzuheben: grosses Format, gutes Papier, eine gut lesbare Schrift mit sauberem Druck und ein buntes Titelbild von Künstlerhand, das dem Hunger unserer Jugend nach Farbe und bildlicher Darstellung entgegenkommt. Bei einem durchschnittlichen Umfang von 32 Seiten für jede Nummer ist der dafür angesetzte Verkaufspreis von 10 Pfennig ein ausserordentlich niedriger zu nennen, so dass die „Bunten Bücher“ eine echte Jugend- und Volkslektüre genannt werden können und die weiteste Verbreitung verdienen. Prospekte versendet jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung bereitwilligst kostenlos.

Kleine Mitteilungen.

An der Delegiertenversammlung des **Schweiz. Kaufmännischen Vereins** wurde ein Antrag, die Tätigkeit der Stellenvermittlung auf weibliche Personen auszudehnen, die zwei Jahre lang eine Sekundar-, Bezirks- oder Realschule besucht, eine Lehrzeit in einem kommerziellen oder industriellen Etablissement absolviert oder zwei Jahre lang eine Handelsschule besucht haben und die Stenographie und das Maschinens Schreiben beherrschen, mit 111 gegen 61 Stimmen abgelehnt. Wie lange noch?

Gesucht

Eine allgemein gebildete, taktvolle, körperlich leistungsfähige

Dame

von gewinnenden Umgangsformen, mit besserer Schulbildung, korrespondenzfähig, welche über Kenntnisse in Hygiene, Krankenpflege und Buchhaltung verfügt, als Fürsorgerin an eine Fürsorgestelle für Tuberkulöse. Salair 1200—1600 Fr. nebst freier Station.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Angaben über Lebenslauf, Bildungs-gang und bisherige Tätigkeit sub Chiffre **Z. G. 1489** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** (Zag. G. 1489).

Uberschwemmt ist der Markt mit Nachahmungen von Groluchs Heu-blumenseife. Daher Vorsicht beim Kaufe. (29)